

MARIE HECKE

# Toradidaktik

*Praktische Theologie  
in Geschichte und Gegenwart*

42

---

**Mohr Siebeck**

# Praktische Theologie in Geschichte und Gegenwart

herausgegeben von

Christian Albrecht, Tobias Braune-Krickau,  
Stefanie Lorenzen und Bernd Schröder

42





Marie Hecke

# Toradidaktik

Eine Studie zu jüdischer Bibeldidaktik und ihrer  
Rezeption in der christlichen Religionspädagogik

Mohr Siebeck

*Marie Hecke*, geboren 1986; Studium der Ev. Theologie und Judaistik in Leipzig, Münster, Jerusalem und Berlin; 2023 Promotion; wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für feministische Theologie, Theologische Geschlechterforschung und soziale Vielfalt der Kirchlichen Hochschule Wuppertal.  
orcid.org/0009-0000-2591-4886

ISBN 978-3-16-162631-9 / eISBN 978-3-16-163522-9

DOI 10.1628/978-3-16-163522-9

ISSN 1862-8958 / eISSN 2569-4219 (Praktische Theologie in Geschichte und Gegenwart)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2024 Mohr Siebeck Tübingen. [www.mohrsiebeck.com](http://www.mohrsiebeck.com)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Laupp & Göbel in Gomaringen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und dort gebunden.

Printed in Germany.

*Für Cosi*  
(1948–2023)



## Vorwort

Das vorliegende Buch *Toradidaktik. Eine Studie zu jüdischer Bibeldidaktik und ihrer Rezeption in der christlichen Religionspädagogik* ist eine leicht überarbeitete Fassung der gleichnamigen Studie, die im November letzten Jahres von der Theologischen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen als Dissertation angenommen wurde. Es stellt das Ergebnis – und damit hoffentlich nur einen Zwischenstand – meines langjährigen Lernens und Engagements im jüdisch-christlichen Dialog dar, mit dem ich hoffe, einen Beitrag zu einer antisemitismuskritischen Theologie und Religionspädagogik leisten zu können. Begegnungen mit jüdischen Auslegungstraditionen und jüdischer Lebenspraxis begleiten mich seit meinem Studium der Theologie in Leipzig, Berlin, Münster und Jerusalem. Ein Studienjahr an der Hebräischen Universität mit dem „Verein Studium in Israel“ ermöglichte mir das Studieren jüdischer Traditionsliteratur und ein Erleben von „Fantasie und Akribie“ jüdischer Lernkultur an und mit der Tora. Die „AG Theologie“ von „Aktion Sühnezeichen Friedensdienste“ eröffnet mir einen Raum für fragendes Lesen biblischer Texte im Angesicht ihrer doppelten Nachgeschichte und die Erprobung theologischer und liturgischer Formen vor dem Hintergrund und in der Auseinandersetzung mit der Schuldgeschichte von Kirche und Theologie. Die „AG jüdisch&christlich beim Deutschen Evangelischen Kirchentag“ bietet mir bis heute einen Ort des Gesprächs, des Austauschs und der Auseinandersetzung für aktuelle Fragen des jüdisch-christlichen Verhältnisses auf allen Ebenen seiner gesellschaftlichen, intersektionalen und theologischen Realität. Alle diese Vereinigungen und Foren der Begegnung, des Diskurses und des Dialogs waren wesentliche Wegbereiter:innen und Begleiter:innen meiner Arbeit – ihnen allen und den Menschen, die sich in ihnen und für sie engagieren und engagiert haben, bin ich zutiefst dankbar.

Herausgehobener Dank gilt meinen beiden Betreuer:innen: Meinem Erstbetreuer Prof. Dr. Bernd Schröder für die Ermutigung zu dieser Studie und das ungebrochene Vertrauen in die Arbeit und ihre Autorin, auch wenn Aus- und Sperrzeiten das Projekt in die Länge gezogen haben. Sein detailliertes, kenntnisreiches und kritisches, aber stets wohlwollendes und produktives Feedback haben mir enorm geholfen und diese Studie erst ermöglicht; Apl. Prof.'in Dr. Klara Butting für ihre Bereitschaft, sich als Alttestamentlerin auf eine religionspädagogische Studie einzulassen, ihren Zuspruch und ihre Beratung

zum Forschungsprojekt ab dessen erster Stunde. Darüber hinaus danke ich Prof. Dr. Jan Hermelink und Prof. Dr. Florian Wilk für ihr Mitwirken in meiner Prüfungskommission; Dr. Howard Deitcher, Dr. Marla Frankel und Gabriel H. Cohn für ihre Unterstützung bei der Recherche in Israel und die Möglichkeit, mir Einblicke in aktuelle israelische toradidaktische Diskurse zu gewähren. Dank gilt ferner Dr. Christian Staffa für sein Zuhören und Zutrauen, seine Lust an Ambivalenzen, Wein, Käse und der Heiligen Schrift; Prof.'in Dr. Claudia Janssen für unsere intensiven Gespräche und die Zusammenarbeit an „Luises Küchentisch“, für all die Freiräume, die sie mir zur Fertigstellung dieser Arbeit gelassen hat und für die empowernde Begleitung auf den letzten Metern dieses Projektes. Aline, Amelie, Dome, Elise, Hannah, Jakob, Maria, Milena, Moritz, Nele, Steph, Susanne, Verena, Wanda S., Katrin, Martin und Hannes danke ich für unzählige unterstützende Gespräche und Telefonate, Spazier- und Mensagänge, Briefe und Postkarten, Kaffee, Wein und Gedichte; Birgit für ihre Erzählungen biblischer Geschichten in meiner Kindheit; Wanda und Noam für ihre Fragen und die Unterbrechungen; Günter und Gertraud für das unermüdliche Korrekturlesen; der Lydia Gemeinde Bielefeld und Heidi und Rolf für „ein Zimmer für sich allein“ im ersten Corona-Lockdown und darüber hinaus.

Danken möchte ich meinen Eltern und dem „Evangelischen Studienwerk e.V.“ Villigst für die finanzielle Unterstützung meines Theologiestudiums und den Raum für Vertiefung und Umwege, den sie mir gelassen haben; der „Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers“, als deren Repentin ich in Göttingen für dreieinhalb Jahre wirken und meine Studien betreiben konnte; der „Graduiertenschule für Geisteswissenschaften Göttingen“ (GSGG) und der Hannoverschen Landeskirche für ihre finanzielle Unterstützung der Archiv- und Bibliotheksaufenthalte und Expertengespräche in Israel; dem „Verein zur Förderung der Praktischen Theologie und Religionspädagogik in Göttingen e.V.“ für einen Zuschuss zu den Druckkosten. Herrn Prof. Dr. Christian Albrecht und meinem Doktorvater danke ich für die Aufnahme der Studie in die Reihe „Praktische Theologie in Geschichte und Gegenwart“. Vom Verlag Mohr Siebeck danke ich Tobias Stäbler für die umsichtige Betreuung und Realisierung der Publikation; Dr. Claus-Jürgen Thornton für das umsichtige Lektorat, Elinor Höke für die Unterstützung beim Erstellen des Registers.

Anerkennung, nicht im Sinne des Dankes, wohl aber im Sinne von einer Realität, muss ich meiner chronischen Erkrankung zollen. Sie stellt die gleichbleibend ungleichen Umstände all meines Seins und Tuns dar. Ich bin nicht ihr, sondern IHR dankbar dafür, die Arbeit trotz aller körperlichen und sozialen Widrigkeiten verfolgt und abgeschlossen haben zu dürfen.

Diese Studie würde es ohne Simon, ohne sein kritisches Fragen und Mitdenken, seine unermüdliche Ermutigung zur erneuten Über- und Bearbeitung, ohne seine ganze Carearbeit nicht geben. Gewidmet ist diese Studie meinem Co-Vater, Heinz Behrends (1948–2023), mit dem ich bereits in jungen Jahren

zusammen erste Bibeltexte im NDR-Rundfunk auslegen durfte und der mir fortwährend die Liebe zum intellektuellen Leben und Umgang mit biblischen Texten vermittelt hat.

Bielefeld, am 2. Advent 2023

Marie Hecke



# Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	VII
Abkürzungen.....	XVII
<b>Kapitel 1: Einleitung.....</b>	<b>1</b>
1.1 Toradidaktik als Aufgabe christlicher Religionspädagogik.....	1
1.1.1 Toradidaktik in der jüdischen und der christlichen Religionspädagogik.....	2
1.1.2 Die Tora im Zentrum jüdischer und christlicher Religionspädagogik.....	8
1.1.3 Toradidaktik als „Kommunikation der Tora“.....	12
1.2 Methodik der Studie: Bibeldidaktischer Vergleich in lernender Absicht.....	14
1.3 Aufbau und Gedankengang der Studie.....	17

## Teil I: Prolegomena

<b>Kapitel 2: Begriffsklärung: Tora.....</b>	<b>23</b>
2.1 Tora in der Hebräischen Bibel.....	23
2.1.1 Begriffsdefinition von Tora.....	23
2.1.2 Die Vor-Gabe der Tora im Kanon.....	24
2.1.3 Inhaltliche Bestimmungen der Tora.....	26
2.2 Tora in der jüdischen Tradition.....	32
2.2.1 Tora im rabbinischen Judentum.....	33
2.2.2 Tora als Gnade.....	36
2.2.3 Tora in der jüdischen Glaubenspraxis.....	38
2.3 Tora in der christlichen Tradition.....	40
2.3.1 Tora – Nomos – Gesetz.....	40
2.3.2 Tora im Neuen Testament.....	42
2.3.3 Evangelium ohne Tora.....	45
2.4 Fazit.....	48

<b>Kapitel 3: Bestandsaufnahme:</b>	
<b>Tora in der christlichen Religionspädagogik .....</b>	<b>49</b>
3.1 Tora in der christlichen Bibeldidaktik .....	49
3.1.1 Ingo Baldermann: Didaktik der Tora.....	51
3.1.2 Horst Klaus Berg: Tora als Weisung .....	54
3.1.3 Ralf Koerrenz: Multiple Zugänge zur Tora.....	57
3.2 Hermeneutik des Ersten Testaments.....	59
3.3 Tora in den Lehrplänen und Materialien für den Religionsunterricht .....	63
Exkurs: Curricula für evangelische Religion an Grundschulen.....	63
Exkurs: Rahmenrichtlinien der Bundesländer für den evangelischen Religionsunterricht der Sekundarstufen I und II an Gymnasien.....	65
3.4 Judentum und Erstes Testament in der universitären Ausbildung der Lehrer:innen.....	70
3.5 Jüdisch-christlicher Dialog und Religionspädagogik.....	77
3.6 Fazit.....	81
<b>Kapitel 4: Methodische Rahmung:</b>	
<b>Vergleichende Religionspädagogik.....</b>	<b>83</b>
4.1 Impulse: Funktionen der Vergleichenden Religionspädagogik.....	83
4.2 Rahmen: Methodische Grundsätze der Komparativen Theologie .....	87
4.3 Spiegeln: Jüdisch-christlicher Dialog und Komparative Theologie .....	90
4.4 Zugang: Dichtes und detektivisches Lesen.....	92
4.5 Feingliederung: Das didaktische Viereck als Tertium Comparationis.....	95
<b>Teil II: Jüdische Didaktiken der Tora</b>	
<b>Kapitel 5: Toradidaktik von Nehama Leibowitz.....</b>	<b>105</b>
5.1 Biografische Notizen .....	107
5.1.1 Von Riga nach Jerusalem .....	108
5.1.2 <i>Mora</i> – die Lehrerin .....	111
5.2 Kontexte .....	117
5.2.1 Denomination und Toraverständnis .....	118
5.2.2 Lernorte.....	124
5.3 Das didaktische Viereck.....	126
5.3.1 Der Text.....	127
5.3.2 Die Lernenden.....	134
5.3.3 Die Lehrenden.....	138
5.3.4 Die Lebenswelt.....	142

5.4 Kritische Würdigung.....	145
5.4.1 Würdigung .....	146
5.4.2 Kritik.....	147
5.4.3 Christliche Rezeptionsmöglichkeiten.....	152
<b>Kapitel 6: Toradidaktik von Zvi Adar .....</b>	<b>155</b>
6.1 Biografische Notizen .....	155
6.2 Kontexte .....	160
6.2.1 Denomination und Toraverständnis .....	161
6.2.2 Lernorte.....	167
6.3 Das didaktische Viereck.....	174
6.3.1 Die Lebenswelt.....	175
6.3.2 Der Text .....	179
6.3.3 Die Lehrenden.....	188
6.3.4 Die Lernenden.....	191
6.4 Kritische Würdigung.....	193
6.4.1 Würdigung .....	193
6.4.2 Kritik.....	196
6.4.3 Christliche Rezeptionsmöglichkeiten.....	200
<b>Kapitel 7: Toradidaktik von Barry W. Holtz .....</b>	<b>203</b>
7.1 Biografische Notizen .....	204
7.2 Kontexte .....	207
7.2.1 Denomination und Toraverständnis .....	208
7.2.2 Lernorte.....	213
7.3 Das didaktische Viereck.....	215
7.3.1 Der Text.....	215
7.3.2 Die Lernenden.....	221
7.3.3 Die Lehrenden.....	226
7.3.4 Die Lebenswelt.....	232
7.4 Kritische Würdigung.....	237
7.4.1 Würdigung .....	237
7.4.2 Kritik.....	238
7.4.3 Christliche Rezeptionsmöglichkeiten.....	241
<b>Kapitel 8: Toradidaktik von Daniel Krochmalnik .....</b>	<b>243</b>
8.1 Biografische Notizen .....	244
8.2 Kontexte .....	246
8.2.1 Jüdische Gemeinschaften in Deutschland .....	246
8.2.2 Jüdische Bildung in Deutschland.....	248

8.3 Das didaktische Viereck.....	251
8.3.1 Der Text.....	251
8.3.2 Die Lernenden.....	256
8.3.3 Die Lehrenden.....	258
8.3.4 Die Lebenswelt.....	260
8.4 Kritische Würdigung.....	261
8.4.1 Würdigung.....	261
8.4.2 Kritik.....	262
8.4.3 Christliche Rezeptionsmöglichkeiten.....	264
<b>Kapitel 9: Toradidaktik von Hanna Liss/Bruno Landthaler.....</b>	<b>265</b>
9.1 Biografische Notizen.....	265
9.2 Kontexte.....	267
9.3 Das didaktische Viereck.....	267
9.3.1 Der Text.....	268
9.3.2 Die Lernenden.....	272
9.3.3 Die Lehrenden.....	278
9.3.4 Die Lebenswelt.....	279
9.4 Kritische Würdigung.....	281
9.4.1 Würdigung.....	281
9.4.2 Kritik.....	281
9.4.3 Christliche Rezeptionsmöglichkeiten.....	283
<b>Kapitel 10: Systematisierung: Jüdische Toradidaktik.....</b>	<b>285</b>
10.1 Tora ist nicht gleich Tora.....	285
10.1.1 Das Toraverständnis von Nehama Leibowitz.....	286
10.1.2 Das Toraverständnis von Zvi Adar.....	287
10.1.3 Das Toraverständnis von Barry W. Holtz.....	288
10.1.4 Das Toraverständnis von Daniel Krochmalnik.....	289
10.1.5 Das Toraverständnis von Hanna Liss/Bruno Landthaler.....	289
10.2 Toradidaktik ist nicht gleich Toradidaktik.....	290
10.2.1 Nehama Leibowitz: Beziehungsweisen.....	290
10.2.2 Zvi Adar: Jüdische Paideia.....	291
10.2.3 Barry W. Holtz: Ambivalenz.....	292
10.2.4 Daniel Krochmalnik: Sozialisation.....	293
10.2.5 Hanna Liss/Bruno Landthaler: (Vor-)Lesen.....	294
10.3 Unterschiede jüdischer Toradidaktik.....	295
10.4 Gemeinsamkeiten jüdischer Toradidaktik.....	296
10.5 Allgemeine Charakteristika jüdischer Toradidaktik.....	298
10.6 Tabellarische Zusammenfassung.....	301

## Teil III: Eine christliche Didaktik der Tora

<b>Kapitel 11: Rezeption jüdischer Toradidaktik?</b> .....	305
11.1 Rezeption und Inspiration.....	305
11.2 Vorbehalte und Möglichkeiten der Rezeption.....	308
<b>Kapitel 12: Toraverständnis und hermeneutische Voraussetzungen christlicher Toradidaktik</b> .....	315
12.1 Christliches Toraverständnis: Tora als Fragment.....	315
12.2 Hermeneutische Voraussetzungen christlicher Toradidaktik.....	320
12.2.1 Hermeneutische Grundfragen christlicher Toradidaktik.....	321
12.2.2 Die multiperspektivische Hermeneutik.....	323
12.2.3 Hermeneutik der Ambivalenz.....	324
<b>Kapitel 13: Elementaria christlicher Toradidaktik</b> .....	331
13.1 Der Text.....	335
13.1.1 Der Text im Zentrum.....	335
13.1.2 Tora als bibeldidaktischer Lerngegenstand.....	338
13.1.3 Tora als interreligiöser Lerngegenstand.....	344
13.2 Die Lernenden.....	347
13.2.1 Die lesenden und fragenden Schüler:innen.....	347
13.2.2 Von der Ambiguitätstoleranz zur Ambiguitätssolidarität.....	354
13.3 Die Lehrenden.....	358
13.3.1 Die Rolle der Lehrkraft: Schüler:in, Übersetzer:in und Zeug:in der Tora.....	359
13.3.2 Religionspädagogische Kompetenz.....	364
13.4 Die Lebenswelt.....	367
13.4.1 Das Ende der Eindeutigkeit.....	367
13.4.2 Antisemitismus als dauerhaftes Hintergrundrauschen.....	370
13.5 Christliche Toradidaktik – eine Fantasie der Praxis.....	374
13.6 Tabellarische Übersicht: Christliche Toradidaktik.....	379
<b>Kapitel 14: Fazit und Ausblick</b> .....	381
14.1 Jüdische Toradidaktiken in vergleichender Perspektive.....	382
14.2 Christliche Toradidaktik <i>in the making</i> .....	385
14.3 Jüdische und christliche Toradidaktik im Zusammenhang.....	388

Literaturverzeichnis.....	391
Personenregister .....	421
Sachregister.....	423

## Abkürzungen

ABIG	Arbeiten zur Bibel und ihrer Geschichte
ANTZ	Arbeiten zur neutestamentlichen Theologie und Zeitgeschichte
APrTh	Arbeiten zur Praktischen Theologie
APTh	Arbeiten zur Pastoraltheologie
APTLH	Arbeiten zur Pastoraltheologie, Liturgik und Hymnologie
ARPäd	Arbeiten zur Religionspädagogik
BiInS	Biblical Interpretation Series
BiKi	Bibel und Kirche
BiSe	The Biblical Seminar
BWANT	Beiträge zur Wissenschaft vom Alten und Neuen Testament
BZAR	Beihefte zur Zeitschrift für altorientalische und biblische Rechtsgeschichte
BZNW	Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche
DNP	Der neue Pauly, hg. v. Hubert Cancik und Helmut Schneider, 15 Bde., Stuttgart/Weimar 1996ff.
DtPfrBl	Deutsches Pfarrerblatt
EJ <sup>2</sup>	Encyclopaedia Judaica. Second edition, hg. v. Fred Skolnik und Jonathan Frankel, 22 Bde., Detroit 2007
EKL <sup>3</sup>	Evangelisches Kirchenlexikon, hg. v. Erwin Fahlbusch u.a., 5 Bde., Göttingen 1986–1997
ErTh	Erfahrung und Theologie
EvErz	Der evangelische Erzieher
EvTh	Evangelische Theologie
FAT	Forschungen zum Alten Testament
FSÖTh	Forschungen zur systematischen und ökumenischen Theologie
GLern	Glaube und Lernen
HBM	Hebrew Bible Monographs
HBS	Herders biblische Studien
HerKorr	Herder-Korrespondenz
IJPT	International Journal of Practical Theology
JaBuKi	Jahrbuch für Kindertheologie
Jdm	Judaism – A Quarterly Journal
JK	Junge Kirche
JPer	Journal of Personality
Jud.	Judaica
KStTh	Kohlhammer-Studienbücher Theologie
KuD	Kerygma und Dogma
KuI	Kirche und Israel. Neukirchener theologische Zeitschrift

NBST	Neukirchener Beiträge zur Systematischen Theologie
NHRPG <sup>2</sup>	Neues Handbuch religionspädagogischer Grundbegriffe, hg. v. Gottfried Bitter, München <sup>2</sup> 2006
NSK.AT	Neuer Stuttgarter Kommentar. Altes Testament
NTG	Neue Theologische Grundrisse
ORA	Orientalische Religionen in der Antike
Ph.S	Philologus. Supplemente
PrTh	Praktische Theologie
PTh	Pastoraltheologie
PThHe	Praktische Theologie heute
PThGG	Praktische Theologie in Geschichte und Gegenwart
RelEd	Religious Education
RGG <sup>4</sup>	Religion in Geschichte und Gegenwart. Vierte, völlig neu bearbeitete Auflage hg. v. Hans Dieter Betz, Don S. Browning, Bernd Janowski und Eberhard Jüngel, 8 Bde., Tübingen 1998–2005
RPäB	Religionspädagogische Beiträge
RPBE	Religionspädagogik in der Blauen Eule
RPG	Religionspädagogik in pluraler Gesellschaft
SFSHJ	South Florida Studies in the History of Judaism
SKI N.F.	Studien zu Kirche und Israel. Neue Folge
STh	Studien zur Theologie
StJ	Studia Judaica
TBLNT <sup>2</sup>	Theologisches Begriffslexikon zum Neuen Testament. Neubearbeitete Auflage hg. v. Lothar Coenen und Klaus Haacker, 2 Bde., Ausgabe mit aktualisierten Literaturangaben, Witten 2010
ThLZ	Theologische Literaturzeitung
ThLZ.F	Theologische Literaturzeitung. Forum
ThWAT	Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament, hg. v. G. Johannes Botterweck und Helmer Ringgren, 10 Bde., Stuttgart 1973–2000
TPT	Themen der praktischen Theologie. Theologia practica
TRE	Theologische Realenzyklopädie, hg. v. Gerhard Krause und Gerhard Müller, 36 Bde., Berlin/New York 1976–2004
TSMJ	Texts and Studies in Medieval and Early Modern Judaism
VDWI	Veröffentlichungen des Diakoniewissenschaftlichen Instituts an der Universität Heidelberg
VIKJ	Veröffentlichungen aus dem Institut Kirche und Judentum
VKHW	Veröffentlichungen der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/(Bethel N.F.)
VWGTh	Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie
WdL	Wege des Lernens
WMANT	Wissenschaftliche Monographien zum Alten und Neuen Testament
ZPT	Zeitschrift für Pädagogik und Theologie. Der Evangelische Erzieher
ZThK	Zeitschrift für Theologie und Kirche

## Kapitel 1

# Einleitung

*Denkt nicht, ich sei gekommen, die Tora und die prophetischen Schriften außer Kraft zu setzen! Ich bin nicht gekommen, sie außer Kraft zu setzen, sondern sie zu erfüllen.*

Jesus von Nazareth, Bergpredigt

### 1.1 Toradidaktik als Aufgabe christlicher Religionspädagogik

Die vorliegende Studie erschließt und erkundet systematisch Ansätze und Konzeptionen jüdischer Toradidaktik und formuliert Voraussetzungen und Möglichkeiten ihrer Rezeption in der christlichen Religionspädagogik. Sie rekonstruiert jüdische Didaktiken der Tora unterschiedlicher Denominationen und nationaler Kontexte mit dem doppelten Ziel, diese für eine christliche bzw. christlich-religionspädagogische Leser:innen- und Rezipient:innenschaft sowohl in ihrem *Eigenwert* als didaktischen Konzeptionen und Praxen jüdischer Toradidaktik sichtbar und bekannt zu machen als auch in ihrem *Mehrwert* für eine christliche, dialogisch orientierte Bibeldidaktik zu diskutieren und darzustellen. Mittels inter- wie innerreligiöser vergleichender Verfahren arbeitet sie zentrale Charakteristika, Modi und Funktionen jüdischer Toradidaktik auf der Ebene einzelner Ansätze wie auf allgemeinerer Ebene heraus und setzt diese mit bestehenden wie potenziellen Arbeits- und Reflexionsweisen christlicher Bibeldidaktik und ihrer Hermeneutik produktiv-kritisch in Beziehung: Welche religionspädagogischen Einsichten lassen sich aus einer eingehenden Beschäftigung mit jüdischen Toradidaktiken gewinnen? Welche bibeldidaktischen und hermeneutischen Irritationen, und damit: welche Ansatzpunkte interreligiösen Lernens halten jüdische didaktische Reflexionen und Konzeptionen der Vermittlung von Tora bereit? Welche in der christlichen Bibeldidaktik bisher vielleicht noch fehlenden oder zu wenig berücksichtigten Inhalte und Formen der Kompetenzvermittlung lassen sich im Feld jüdischer Toradidaktik ausmachen, und unter welchen Bedingungen ließen sie sich gegebenenfalls übertragen? Welchem Verständnis von Tora und welchen Formen von Hermeneutik sollte eine am jüdisch-christlichen Dialog geschulte christliche Bibeldidaktik des Ersten Testaments folgen?

Ziel der Studie ist es, auf dem Wege der Exploration und Rekonstruktion einflussreicher, der christlichen, zumal deutschsprachigen Religionspädagogik bislang jedoch weitgehend unbekannt und unzugänglich gebliebener Toradidaktiken jüdischer Provenienz einen Beitrag dazu zu leisten, Bedingungen und Möglichkeiten einer *christlichen* Toradidaktik genauer bestimmen und angeben zu können. Sie geht davon aus, dass eine intensive Auseinandersetzung mit jüdischen Bedeutungen, Formen und Inhalten der Vermittlung von Tora und der detailliertere Wissenserwerb darüber vor dem Hintergrund eines neu verstandenen Verhältnisses zwischen Judentum und Christentum nicht nur einen *gebotenen* und längst überfälligen Schritt darstellen, „Bildungsverantwortung in Achtsamkeit füreinander wahr[nehmen]“<sup>1</sup> zu können. Sie sieht darin zudem eine *notwendige*, wenn auch nicht hinreichende *Bedingung* dafür, christliche Bibeldidaktik in einer Weise betreiben zu können, die der „Hebräische[n] Bibel und ihre[r] zweifache[n] Nachgeschichte“ theoretisch wie praktisch gerecht wird.<sup>2</sup> Das Wissen um jüdische Lesarten und Vermittlungsformen des Ersten Testaments und der Respekt vor ihnen sind mithin *Ziele* und *wechselseitige Bedingungen* von Toradidaktik im christlich-religionspädagogischen Kontext zugleich.<sup>3</sup> Sie anzustreben bzw. herzustellen, verstehe ich als wichtigen Teil des größeren Anliegens, die Tora in eine am christlich-jüdischen Dialog geschulte und orientierte Theologie zu (*re-*)*integrieren*.<sup>4</sup>

### 1.1.1 Toradidaktik in der jüdischen und der christlichen Religionspädagogik

Während die Tora seit jeher ein zentraler Gegenstand jüdischen Lehrens und Lernens ist und ihre Didaktik daher, wie wir in dieser Studie sehen werden, ganz selbstverständlich als vielfältige *Praxis* gelebt und als ebenso vielfältiger,

<sup>1</sup> Vgl. dazu BERND SCHRÖDER, Art. Judentum, als Thema christlich verantworteter Bildung, in: Das Wissenschaftlich-Religionspädagogische Lexikon im Internet (www.wirelex.de), 2015, 6.

<sup>2</sup> Der Begriff der „zweifachen Nachgeschichte“ wurde geprägt durch die Arbeiten von Rolf Rendtorff und die ihm gewidmete Festschrift: ERHARD BLUM/CHRISTIAN MACHOLZ/EKKEHARD W. STEGEMANN (Hg.), Die Hebräische Bibel und ihre zweifache Nachgeschichte. FS Rolf Rendtorff, Neukirchen-Vluyn 1990. Ohne die besondere Bedeutung der „zweifachen Nachgeschichte“ der Hebräischen Bibel im jüdisch-christlichen Verhältnis damit schmälern zu wollen, ist von Schröder in seinem Artikel zur Toradidaktik mit Blick auf Samaritaner, Karäer und Muslime auf ihre „mindestens fünffache Nachgeschichte“ hingewiesen worden. BERND SCHRÖDER, Toradidaktik, in: ZPT 67/2 (2015), 125–134, 132.

<sup>3</sup> Vgl. bereits B. SCHRÖDER, Toradidaktik, 131, zum „Wissen um und den Respekt vor der jüdischen Lesart des sog. Alten Testaments“ als einem der Hauptanliegen von Toradidaktik im Rahmen einer christlichen Bibeldidaktik.

<sup>4</sup> Vgl. prominent dazu FRIEDRICH-WILHELM MARQUARDT, Zur Reintegration der Tora in eine Evangelische Theologie, in: Blum/Macholz/Stegemann, Die Hebräische Bibel und ihre zweifache Nachgeschichte, 657–676. Marquardt hatte als Systematiker damals vor allem die Dogmatik vor Augen. Der religionspädagogische Bereich kam nicht in seinen Blick, wohl aber die für diesen Bereich zentralen hermeneutischen Fragen.

wenn auch disziplinär kaum integrierter *Diskurs* über jüdische Erziehung und Bildung gepflegt wird, existiert demgegenüber auf christlicher – evangelischer wie katholischer – Seite Toradidaktik bislang kaum.<sup>5</sup> Gleichwohl ist auch auf jüdischer Seite mit „Toradidaktik“ keineswegs ein feststehender Begriff oder gar ein disziplinäres Feld religionspädagogischer Forschung oder Praxis bezeichnet. Wie wir sehen werden, wird in verschiedenen jüdischen Traditionen und Strömungen und in verschiedenen nationalen Kontexten jeweils recht Unterschiedliches unter „Tora“ verstanden und auch recht Unterschiedliches in Bezug auf ihre didaktische Erschließung und Vermittlung diskutiert, vorgeschlagen und praktiziert. Ob etwa Tora auf der materiellen Ebene, wie bei der israelischen Toragelehrten und -lehrerin Nehama Leibowitz,<sup>6</sup> die schriftliche und die mündliche Überlieferung umfasst oder, wie bei dem israelischen Bibeldidaktiker Zvi Adar,<sup>7</sup> dezidiert alle Bücher des Tanach, aber eben nicht die mündliche Tradition, ist ähnlich variabel wie die Hermeneutik und Methodik, mit denen sie gelesen, unterrichtet und gelernt wird. Weiterhin behält daher die Feststellung Schröders Geltung, nach der es „die jüdische Toradidaktik“ nicht gibt, „wohl aber eine Mehrzahl von Lesarten, deren Diskussion allerdings nicht disziplinär strukturiert ist: Eine Religionsdidaktik jüdischer Provenienz als Wissenschaftsdisziplin ist weder in Israel noch in den USA, geschweige denn in Europa greifbar.“<sup>8</sup>

Worin sich die verschiedenen Formen und Denominationen des Judentums von säkular bis orthodox jedoch in ihren Toradidaktiken gleichen, ist die zentrale und gemeinschafts- wie identitätsstiftende Stellung und Funktion, die sie darin der Tora als Gegenstand jüdischen Lernens und Lebens zuweisen. Ob als kulturelle „Identitätsurkunde“ bei Adar oder als Offenbarungsquelle Gottes in religiösen didaktischen Konzeptionen – in allen Fällen ist die Tora als Fundament jüdischen Selbstverständnisses adressiert oder impliziert. *Kommunikation der Tora* – wir gehen auf diesen Begriff im Folgenden noch ein (Abschnitt 1.1.3) – meint daher in all diesen unterschiedlichen Entwürfen immer und besonders auch die *Weitergabe* der Tora an die nachfolgenden Generationen und deren Subjektwerdung als Jüd:innen. Stets sind tradierende und sozialisierende Funktionen impliziert und miteinander verknüpft.

Im Zusammenhang und für den Zweck der vorliegenden Untersuchung verstehe ich unter *jüdischer Toradidaktik* daher ein Feld heterogener, teils verknüpfter, teils unverbundener jüdischer (aber nicht notwendigerweise religiöser) Diskurse der Reflexion über das Lehren und Lernen der Tora. Bei aller Verschiedenheit der in entsprechenden Entwürfen jüdischer Toradidaktik zum Ausdruck gebrachten Toraverständnisse sowie der in ihnen entwickelten und

---

<sup>5</sup> Vgl. für diese Diagnose B. SCHRÖDER, Toradidaktik, 129 und 125.

<sup>6</sup> Zur Toradidaktik von Nehama Leibowitz siehe unten Kapitel 5.

<sup>7</sup> Zur Toradidaktik von Zvi Adar siehe unten Kapitel 6.

<sup>8</sup> B. SCHRÖDER, Toradidaktik, 131.

vorgeschlagenen hermeneutischen und methodischen Verfahren eint diese Diskurse die Frage nach geeigneten Formen der didaktischen Kommunikation der Tora. Als Reflexionsformen jüdischen Lernens und Lehrens lassen sie sich daher auch dem weiten Feld der Theorien jüdischer Erziehung zuordnen.

Leuchtet trotz der großen Heterogenität und Verstreutheit toradidaktischer Diskurse der Begriff „Toradidaktik“ für den Bereich jüdischer Religionspädagogik immer noch unmittelbar ein, mag hingegen das Begriffspaar „christliche Toradidaktik“ Lesende auf den ersten Blick irritieren. Handelt es sich dabei nicht um ein Oxymoron, eine Verbindung zweier einander ausschließender Begriffe, genauer gesagt um den Spezialfall einer *Contradictio in Adjecto*, bei der durch die „Beifügung“ des Adjektivs „christlich“ dieses zum Begriff der „Toradidaktik“ in einen Widerspruch tritt? Gehört die Didaktik der Tora nicht einzig und allein zum Kernbestand jüdischer Religion? Ist sie nicht, wenn man so will, „geistliches Eigentum“ des Judentums und insofern ihre christliche bzw. evangelische Bestimmung und das damit einhergehende Anliegen einer „Re-integration der Tora“ in die christliche Bibeldidaktik eine Form der Enteignung oder Vereinnahmung?

Für diese Sicht ließen sich mit Blick auf das christlich-jüdische Verhältnis interessanterweise Argumente aus zwei völlig gegensätzlichen Richtungen finden: Die eine – ich nenne sie in Bezug auf die christliche Auseinandersetzung mit dem Judentum „reaktionär“ – würde dafür plädieren, die Tora exklusiv zum Proprium des Judentums zu zählen, sie als ein Korpus zu begreifen, in dem und mit dem nur das Volk Israel, nicht aber die Christenheit angesprochen ist. Ihre didaktische Erschließung und Vermittlung könne daher keine Aufgabe christlicher Religionspädagogen und Theologinnen sein – oder eben nur zum Preis ihrer Enteignung gegenüber dem Judentum.<sup>9</sup> Die andere Perspektive – in Bezug auf das christlich-jüdische Verhältnis hier „progressiv“ genannt – würde ihre Bedenken gegenüber einer „christlichen Toradidaktik“ ebenso mit den Gefahren einer Vereinnahmung begründen, jedoch aus dem umgekehrten

---

<sup>9</sup> Dass solch ein Einwand kein Gedankenspiel sein muss, zeigt die Argumentation Notger Slenczkas, der seine Anfrage an die Bedeutung und Relevanz des Ersten Testaments für das Glaubensleben von Christ:innen ebenfalls darauf gründet, dass die Kanonisierung des Alten Testaments eine Vereinnahmung eines jüdischen Textes darstelle, und damit eine große Debatte auslöste. Zu Slenczkas Thesen vgl. die zu dem Thema von ihm inzwischen herausgegebene Monographie: NOTGER SLENCZKA, *Vom Alten Testament und vom Neuen. Beiträge zur Neuvermessung ihres Verhältnisses*, Leipzig 2017. In der Religionspädagogik wurde die Debatte jedoch kaum geführt. Drei Ausnahmen seien hier genannt: die Stellungnahme des GESAMTVERBANDS FÜR KINDERGOTTESDIENST IN DER EKD, *Das Alte Testament im Kindergottesdienst*, <https://kindergottesdienst-ekd.de/wp-content/uploads/2020/12/DasATimKindergottesdienst1.pdf> (21.07.2022); HARALD SCHROETER-WITKE, *Außer Frage. Vom Alten Testament im Religionsunterricht*, in: JK 77/1 (2016), 18f.; MICHAEL FRICKE, *Bedeutung und Umgang mit dem Alten Testament in der Religionspädagogik*, in: Markus Witte/Jan Gertz (Hg.), *Hermeneutik des Alten Testaments (VWGTh 47)*, Leipzig 2017, 188–208.

Motiv heraus: Ihr wäre nicht an der Minimierung der Auseinandersetzung mit dem Judentum gelegen, sondern an einer Intensivierung des dialogischen Austauschs und Lernens. Der Dialog und das Lernen bedürften jedoch einer Vorgehensweise, die, eingedenk der bisherigen unheilvollen Geschichte der jüdisch-christlichen Beziehungen, dezidiert nichtvereinnahmend und nicht-anbiedernd der jüdischen Religion gegenüber gestaltet werden kann.

Die vorliegende Arbeit geht in Anbetracht dieser potenziellen wie realen Einwände hingegen davon aus, dass eine *christliche* Toradidaktik aus einer evangelischen Perspektive nicht nur möglich, sondern auch notwendig ist. Die didaktische wie theologische Nichtbeachtung der Tora, wie sie eine reaktionäre Perspektive für das jüdisch-christliche Verhältnis vorschlagen würde, lässt sich schon durch die zweifache Nachgeschichte dieses Korpus heiliger Schriften und Jesu Selbstverständnis als Jude und seine damit einhergehende Stellung zur Tora<sup>10</sup> nicht schadensfrei begründen. Dass sich eine christliche Toradidaktik entwickeln lässt, die sich – wie es die progressive Perspektive fordert – selbstkritisch und respektvoll den jüdischen Lesarten und dem jüdischen Umgang mit diesem Gegenstand gegenüber verhält, möchte diese Arbeit zeigen. Sie baut dazu auf die Vorarbeiten des evangelischen Religionspädagogen Bernd Schröder auf, der den Begriff und das Programm einer „Toradidaktik“ im christlichen Kontext bereits 2015 mit einem gleichlautenden Zeitschriftenaufsatz in die religionspädagogische Debatte eingebracht hat.<sup>11</sup> Schröder entwickelt in seinem Text differenziert und behutsam ein Verständnis davon, was „Toradidaktik“ aus evangelisch-religionspädagogischer Sicht meint und für das Fach zu leisten in der Lage wäre. Mit dem Begriff, so Schröder, wird „geltend [ge]macht, dass ein ganzes Corpus biblischer Texte, eben die Tora, unterrichtliche und didaktische Beachtung verdient“.<sup>12</sup> Indem mit *Tora* ein Konzept jüdischer Theologie rezipiert wird, wird gleichsam *eo ipso* damit das Desiderat zur Geltung gebracht, Einsichten des jüdisch-christlichen Dialogs und den Austausch mit jüdischer Religionspädagogik und Bibeldidaktik religionspädagogisch fruchtbar zu machen.<sup>13</sup>

---

<sup>10</sup> Vgl. dazu z.B. die Auslegung der Tora in der Bergpredigt, die nur innerhalb der zeitgenössischen jüdischen Diskurse zur Tora und Torainterpretation zu verstehen ist. Vgl. KLAUS WENGST, Das Regierungsprogramm des Himmelreiches. Eine Auslegung der Bergpredigt in ihrem jüdischen Kontext, Stuttgart 2010.

<sup>11</sup> Vgl. B. SCHRÖDER, Toradidaktik; weitergeführt wurde das Konzept der Toradidaktik dann in DERS./MARIE HECKE, Art. Toradidaktik, in: Das Wissenschaftlich-Religionspädagogische Lexikon im Internet ([www.wirelex.de](http://www.wirelex.de)), 2019. Schröder hat wegweisende Forschung für eine Religionspädagogik im Angesicht des Judentums vorgelegt. Seine vielfältigen Veröffentlichungen in diesem Feld hat er 2023 in Buchform zusammengefasst: BERND SCHRÖDER, Religionspädagogik angesichts des Judentums (PThGG 39), Tübingen 2023.

<sup>12</sup> B. SCHRÖDER, Toradidaktik, 126.

<sup>13</sup> Vgl. B. SCHRÖDER/HECKE, Art. Toradidaktik, 1f.

Denn unter dem Blickwinkel von Toradidaktik werden gleich mehrere markante *Leerstellen auf verschiedenen Ebenen christlicher Religionspädagogik und insbesondere Bibeldidaktik* deutlich:<sup>14</sup> So findet *erstens* in der christlichen Bibeldidaktik schon das Alte Testament insgesamt traditionell sehr viel weniger Aufmerksamkeit als das Neue – von einer besonderen Achtsamkeit für die Tora (hier im Sinne der sog. fünf Bücher Mose) kann nicht die Rede sein. *Zweitens* findet in den Lehrplänen und didaktischen Konzeptionen häufig die jeweils dominante Hermeneutik des Alten Testaments und, damit verbunden, von „Israel“ (im Sinne des biblischen Gottesvolkes) bzw. des Judentums starken Widerhall. Diese Hermeneutik war in der Vergangenheit meist pejorativ und subordinatorisch geprägt. Mittlerweile stellt sich die Lage differenzierter und vielschichtiger dar – eine Hermeneutik, die die doppelte Interpretations- und Rezeptionsgeschichte der Tora in Judentum und Christentum berücksichtigt, ist, abgesehen von einzelnen positiven Ausnahmen, jedoch *eine anhaltende Leerstelle in der christlichen Bibeldidaktik*. Das bibeldidaktische Aufmerksamkeitsdefizit bezüglich der Tora spiegelt sich *drittens* in den Lehrplänen für das Schulfach Evangelische bzw. Katholische Religionslehre wider. So kommt Tora in den Kerncurricula, wie wir etwa für den evangelischen Religionsunterricht noch sehen werden, nur recht selten und selektiv vor. Ein Verständnis für die Eigenart und Rolle der Tora im Rahmen der Hebräischen Bibel, aber auch der jüdischen und christlichen Tradition wird kaum erarbeitet. Die Kollateraleffekte dieser Befunde sind exemplarisch in einer jüngst erschienenen Untersuchung zu antijüdischen Stereotypen im christlichen Religionsunterricht in Deutschland und Österreich erkennbar.<sup>15</sup> Zwar wird die Tora bezüglich des Judentums meist positiv dargestellt, jedoch wird kaum nach ihrer Relevanz für christliche Theologie und Identität gefragt; es kommen sogar bei christlichen Identitätskonstruktionen in Bezug auf die Tora antithetische Wertungsmuster in Abgrenzung zum Judentum zum Tragen.<sup>16</sup> *Viertens* ist eine fehlende Qualifizierung zukünftiger Lehrer:innen im Studium insbesondere bei jüdisch-christlichen Lehrinhalten und interreligiöser Didaktik, aber auch im Feld der

---

<sup>14</sup> Vgl. hierzu und im Folgenden bereits die „Bestandsaufnahme“ bei B. SCHRÖDER/HECKE, Art. Toradidaktik. Für eine ausführliche Analyse dieser Leerstellen vgl. unten Kapitel 3.

<sup>15</sup> Vgl. dazu JULIA SPICHAL, Vorurteile gegen Juden im christlichen Religionsunterricht. Eine quantitative Inhaltsanalyse ausgewählter Lehrpläne und Schulbücher in Deutschland und Österreich (ARPäd 57), Göttingen 2015.

<sup>16</sup> Vgl. a.a.O., 73. Zum Zusammenhang von Antisemitismus und christlichem Selbst- und Schriftverständnis und seiner Bedeutung für die außerschulische Bildungsarbeit vgl. MARIE HECKE/CHRISTIAN STAFFA, Die Wahrheit beginnt mit *zwei*. Die Bibel als Ausgangspunkt einer antisemitismuskritischen außerschulischen Bildungsarbeit der Kirchen, in: ZPT 73/2 (2021), 178–189.

Judaistik festzustellen.<sup>17</sup> Schließlich spiegeln sich *fünftens* diese Lücken im allgemeinen religionspädagogischen Diskurs wider, in dem – von einzelnen Versuchen abgesehen – weder alttestamentliche Exegese noch jüdische (Religions-)Pädagogik verlässlich eine Rolle spielen.

Schon diese kurze und im Weiteren (siehe Kap. 3) noch zu vertiefende Übersicht zur Stellung der Tora in der christlichen Religionspädagogik macht deutlich: *Der Begriff der Toradidaktik bezeichnet ein religionsdidaktisches Desiderat und eine religionspädagogische Aufgabe zugleich.*<sup>18</sup> Von „Toradidaktik“ im christlichen Kontext zu sprechen, ist daher bis dato vor allem als eine (Selbst-)Aufforderung zu verstehen, neben dem Gespräch mit Exegese und Theologie des Alten Testaments über Dignität und Eigenart der Tora auch endlich einen engeren Austausch mit jüdischer Bibelauslegung und Bibeldidaktik zu suchen, ohne dabei die Bibelrezeption und -interessen von Schüler:innen aus dem Blick zu verlieren.<sup>19</sup> Die vorliegende Studie greift vor diesem Hintergrund den Begriff und das Programm der „Toradidaktik“ von Schröder auf und vertieft beide in der intensiven Auseinandersetzung mit bibeldidaktischen Ansätzen und Konzeptionen jüdischer Autor:innen unterschiedlicher Strömungen und nationaler Kontexte. Ihr Anliegen ist es, mit der *Tora* eine aus christlicher Sicht zwar vielfältige, aber doch oft einseitig verkürzte, eine bekannte, aber doch meist missverstandene und verkannte, eine irgendwie vertraute, aber zugleich fremd anmutende Quelle religiöser Wirklichkeitserfahrung in den Mittelpunkt didaktischer Untersuchungen und Überlegungen zu stellen – sie also bekannter, vertrauter und relevanter für das christliche Bibelverständnis und die christliche Bibelvermittlung zu machen. Kurz: Es geht der Studie folglich um nicht mehr, aber auch nicht weniger als die (Re-)Integration der Tora in die christliche Religionspädagogik und insbesondere in die Bibeldidaktik.

Zumindest auf den zweiten Blick muss eine „christliche Toradidaktik“ aus evangelischer Perspektive also weder in ihrer Bezeichnung noch in ihrer Unternehmung einen *Widerspruch in sich* bilden. Ihren Gegenstand selbst, und das

---

<sup>17</sup> Vgl. etwa die Ergebnisse einer Erhebung aus dem Jahr 2016/2017, durchgeführt im Auftrag der *AG Juden und Christen beim Deutschen Evangelischen Kirchentag* von MARIE HECKE/JULIA NIKOLAUS/BERND SCHRÖDER, Jüdisch-christlicher Dialog und das Studium der Evangelischen Theologie bzw. Religion in Deutschland – Ergebnisse einer Analyse der Studien- und Prüfungsordnung für das Pfarramts- und Lehramtsstudium in Bezug auf jüdische und/oder jüdisch-christliche Lehrinhalte, in: epd Dokumentation 21 (2017), 5–19. Ferner MARIE HECKE u.a., Jüdisch-christlicher Dialog und das Studium der Evangelischen Theologie bzw. Religion in Deutschland, in: KuI 32/2 (2017), 174–177; MARIE HECKE/JULIA NIKOLAUS/BERND SCHRÖDER, Judentum und christlich-jüdischer Dialog in der theologischen Ausbildung in Deutschland, in: Johannes Ehmann u.a. (Hg.), „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“. Festschrift zum vierzigjährigen Bestehen von Studium in Israel e.V. (SKI N.F. 10), Leipzig 2018, 89–94. Vgl. auch unten Abschnitt 3.4.

<sup>18</sup> So auch schon B. SCHRÖDER/HECKE, Art. Toradidaktik, 1.

<sup>19</sup> Vgl. ebd.

sei an dieser Stelle den Lesenden bereits verraten, zeichnet jedoch sicherlich eine gleichsam positive Widersprüchlichkeit aus: Die Tora ist, wie wir auch in dieser Studie sehen werden, ein in Material, Inhalt und Rezeption durchaus heterogenes, diverses und nicht zuletzt ambivalentes und ambiges Phänomen.<sup>20</sup> Die Studie geht davon aus, dass sich diese innere Qualität ihres Gegenstands didaktisch fruchtbar machen lässt, indem sich durch sie Verständnis, Akzeptanz und Würdigung gesellschaftlicher Vielfalt und Komplexität sowie die Widersprüchlichkeit und Mehrdeutigkeit menschlichen (Zusammen-)Lebens vermitteln lassen. Toradidaktik, so die Annahme, kann etwa beitragen zum Erlernen einer Ambiguitätstoleranz<sup>21</sup> im gesellschaftlichen Sein und im Umgang der Menschen miteinander.<sup>22</sup> Sie kann Teil einer „Erziehung zur Zartheit“<sup>23</sup> darstellen, gerichtet gegen Barbarei, Menschenverachtung und Unmündigkeit.<sup>24</sup> Dieses lebensbejahende Ziel der Toradidaktik, so eine Einsicht dieser These, spiegelt sich schließlich in ihren didaktischen Mitteln selbst wider: Toradidaktik, nimmt man ihre jüdischen Konzeptionen und Entwürfe ernst und auf, kann nur einhergehen mit Freude, ja sogar Lust und Leidenschaft am Lehren und Lernen der Tora.

### 1.1.2 Die Tora im Zentrum jüdischer und christlicher Religionspädagogik

Wer die 2020 eröffnete neue Dauerausstellung des Jüdischen Museums Berlin besucht, bekommt die Stellung und den Stellenwert, den die Tora im jüdischen Leben und in der jüdischen Kultur seit jeher einnimmt, vor Augen geführt: Im religiösen wie im säkularen Judentum steht sie im Mittelpunkt, am Anfang und

---

<sup>20</sup> Zur Definition von Tora in der Hebräischen Bibel, in jüdischer und in christlicher Tradition, vgl. Kapitel 2 der vorliegenden Studie.

<sup>21</sup> Der Begriff der Ambiguitätstoleranz geht auf die Psychoanalytikerin und Psychologin Else Frenkel-Brunswik zurück. Sie untersuchte das Verhalten von Kindern gegenüber Autoritätspersonen und stellte vermehrt einen unterschiedlichen Umgang in Bezug auf ambige Phänomene bei ihren Eltern fest. Sie definierte Ambiguitätstoleranz dementsprechend als eine Fähigkeit, die Koexistenz von positiven und negativen Eigenschaften in ein und demselben Objekt wahrnehmen zu können. „Sie unterscheidet dabei zwischen dem psychoanalytischen Konzept der *Ambivalenztoleranz* und dem kognitiv ausgerichteten Konzept der *Ambiguitätstoleranz*“ (ANDREA BIELER, *Ambiguitätstoleranz und empathische Imagination. Praktisch-theologische Erkundungen*, in: Dies./Henning Wrogemann [Hg.], *Was heißt hier Toleranz? Interdisziplinäre Zugänge* [VKHW N.F. 15], Neukirchen-Vluyn 2014, 131–145, 136f.). Ambiguitätsintoleranz zeigt sich dagegen, laut Frenkel-Brunswik, in der Tendenz, zu Schwarz-Weiß-Einschätzungen und einfachen Lösungen und Konfliktsituationen zu gelangen. Vgl. dazu ELSE FRENKEL-BRUNSWIK, *Intolerance of Ambiguity as an Emotional and Perceptual Personality Variable*, in: *JPer* 18 (1949), 108–143.

<sup>22</sup> Vgl. dazu die Begriffsklärung zur Tora in Kapitel 2.

<sup>23</sup> ALBRECHT GRÖZINGER, *Christliche Erziehung nach Auschwitz. Bemerkungen zu einigen Thesen der EKD-Bildungssynode*, in: *TPT* 16/1 (1981), 106–116, 113.

<sup>24</sup> Vgl. THEODOR W. ADORNO, *Erziehung zur Entbarbarisierung*, in: Ders., *Erziehung zur Mündigkeit*, Frankfurt am Main 1971, 120–132, 132.

am Ende. Sie ist Ausgangs- und Zielpunkt gesellschaftlicher und individueller Ordnungs- bzw. Lebensentwürfe im Judentum. „Mit der Schriftrolle, der Tora“, so berichtete Yael Kupferberg dementsprechend in einer Rezension,

ist der Auftakt der Ausstellung in Szene gesetzt – ihr wird der erste Raum zugesprochen. Die Schrift, so wird es den Besucher/innen vor Augen geführt, ist das Fundament des Judentums. Das Buch ist die unumstößliche Referenz jüdischen Lebens, das Gesetz und Geschichte gleichermaßen umfasst.<sup>25</sup>

Auch Cilly Kugelmann, leitende Kuratorin der neuen Dauerausstellung, beschrieb die Tora in einem Interview als

das Zentrum des jüdischen Seins. Ohne diese Texte gibt es keine Juden und das Judentum. Und deshalb steht die Tora am Anfang und am Ende. Was nicht bedeutet, dass jeder Jude nach der Tora lebt. Aber es ist als historisches Buch auch ein zentrales Element im säkularen Judentum.<sup>26</sup>

Diese Zentralität der Tora ist nicht nur kennzeichnend für jüdisches Leben, Kultur und Geschichte im Allgemeinen. Wie bereits erwähnt, ist sie besonders auch für den Bereich der jüdischen Religionspädagogik charakteristisch. Unabhängig von den jeweiligen religiösen bzw. säkularen Orientierungen steht auch hier die Tora stets im Mittelpunkt von didaktischen Überlegungen und Bemühungen, bildet sie Ausgangs- und Zielpunkt jüdischer Bildung und Erziehung.

Für den Bereich der christlichen Religionspädagogik aus evangelischer Perspektive lässt sich eine Zentralität des Alten bzw. Ersten Testaments kaum behaupten. Schon von einer „Zentralität der Bibel“ in der christlichen Religionspädagogik zu sprechen, wäre empirisch nicht gedeckt. Hier mag bereits die Forderung, die Heilige Schrift (wieder) in den Mittelpunkt des Religionsunterrichts zu stellen, viele Akteur:innen überraschen; sie mutet manche vielleicht gar konservativ, biblizistisch oder gar reaktionär an.<sup>27</sup> Die Zentralstellung der Bibel und besonders die der *Tora* innerhalb der christlichen Religionspädagogik bedeutet jedoch keineswegs „didaktische Restauration“, sondern verspricht vielmehr Reflexion und Innovation. Man könnte gleichsam von einer Bewegung *ad fontes* sprechen, wäre dieser Leitsatz historisch nicht so eng mit

---

<sup>25</sup> YAEL KUPFERBERG, Jüdische Geschichte und Gegenwart in Deutschland, Rezension, in: H-Soz-Kult vom 23.8.2020, <https://www.hsozkult.de/exhibitionreview/id/rezausstellungen-369> (21.07.2022).

<sup>26</sup> CARSTEN DIPPEL, Die Tora am Anfang, die Tora am Ende. Wiedereröffnung des Jüdischen Museums, Deutschlandfunk, Sendung vom 21.8.2020, [https://www.deutschlandfunk.de/wiedereroeffnung-des-juedischen-museums-die-tora-am-anfang.886.de.html?dram:article\\_id=482745](https://www.deutschlandfunk.de/wiedereroeffnung-des-juedischen-museums-die-tora-am-anfang.886.de.html?dram:article_id=482745) (03.07.2022).

<sup>27</sup> Und das, obwohl seit der Grundsatzfrage von Hans Bernhard Kaufmann, ob die Bibel im Mittelpunkt des Religionsunterrichts stehen sollte, die Bibel explizit nicht mehr das Zentrum des evangelischen Religionsunterrichts darstellt. Vgl. HANS BERNHARD KAUFMANN, Muß die Bibel im Mittelpunkt des Religionsunterrichts stehen? (1966), in: Ders. (Hg.), Streit um den problemorientierten Unterricht, Frankfurt am Main 1973, 23–27.

einem Autor verbunden, der gerade so energisch für eine Abwertung, Aufgabe und gar „Zerstörung“ des „Alten Testaments“ plädiert hatte.<sup>28</sup> Einen produktiveren, ebenfalls geschichtlichen Bezugspunkt für die (Rück-)Besinnung auf die biblischen Quellen innerhalb der Religionspädagogik bildet daher der jüdisch-christliche Dialog selbst: Die Umkehrbewegung nach 1945 im jüdisch-christlichen Gespräch gewann ihre Überzeugungskraft aus einer Neuinterpretation zunächst der Paulusbriefe, insbesondere Röm 9–11, dann der Evangelien und schließlich aus einer Neudefinition des Verhältnisses von „Altem“ und „Neuem“ bzw. „Erstem“ und „Zweitem Testament“.<sup>29</sup>

---

<sup>28</sup> Aus verschiedenen Briefen des Erasmus von Rotterdam der Jahre 1517 bzw. 1518 zitiert nach DAVID PRINCE, Johannes Reuchlin and the Campaign to Destroy Jewish Books, Oxford 2011, 7 bzw. 179: „I would prefer [...] that the whole Old Testament be destroyed rather than that the peace of Christendom be broken on account of the books of the Jews.“ Und: „If only the church of Christians did not attach so much importance to the Old Testament! It is a thing of shadows, given us for a time; and now it is almost preferred to the literature of Christianity.“

<sup>29</sup> Mit der Frage nach der Bezeichnung der Teile der christlichen Bibel befindet man sich umgehend mitten in der Diskussion sowohl um das Verhältnis und den Stellenwert der Teile je einzeln und ihr Verhältnis zueinander. Der Alttestamentler Erich Zenger begibt sich auch auf die Suche nach einer neuen Bezeichnung für das „Alte Testament“, da diese Begrifflichkeit das Missverständnis transportieren könne, dass das „Alte Testament“ veraltet und überholt sei und von vielen Jüd:innen als diskriminierend empfunden werden könnte. Historisch stammt der Begriff „Altes Testament“ aus dem 2. Jahrhundert und somit aus der Zeit der Absetzung des Christentums vom Judentum. Für Zenger stellt sich auch der in jüdisch-christlichen Kreisen verbreitete Begriff der „Hebräischen Bibel“ als problematisch dar, da dieser die Tradition der Septuaginta, und damit auch Teile des katholischen Kanons, verschweige und nicht die Kontinuität zum „Neuen Testament“ ausdrücke. Zenger selber schlägt den Begriff des „Ersten Testaments“ für die christliche Theologie vor. Er vermeide die traditionelle Abwertung, die dem Begriff „Altes Testament“ innewohne, und drücke gleichzeitig die konstitutive Bedeutung des „Ersten Testaments“ als Fundament des „Zweiten Testaments“ aus. Gleichzeitig ist auch dieser Begriff nicht unproblematisch, da ein „Zweites Testament“ im juristischen Sinne immer ein „Erstes Testament“ außer Kraft setzt. Für den Begriff des Alten Testaments kann man wiederum anbringen, dass *alt* im Sinne von *ehrwürdig* verstanden werden könne. In den religionspädagogischen Diskurs ist die Debatte um den Begriff des Alten Testaments/der Hebräischen Bibel/des Zweiten Testaments, wenn überhaupt, bis jetzt nur sehr partiell eingeflossen (vgl. FRICKE, Bedeutung, 193). Eine positive Ausnahme bildet hier etwa Schröder, der den Begriff des Alten Testaments problematisiert, indem er vom „sogenannten“ Alten Testament spricht (vgl. B. SCHRÖDER, Toradidaktik). Um sowohl die Problematik auf der einen als auch die Vorteile auf der anderen Seite von jedem dieser Begriffe deutlich zu machen, werde ich in der vorliegenden Studie sowohl die Formulierung Altes Testament als auch die des Ersten Testaments, als auch die der Hebräischen Bibel verwenden, da meiner Meinung nach allen Begriffen Vor- und eben auch Nachteile innewohnen. Vgl. hierzu FRICKE, Bedeutung, 188–208; ERICH ZENGER, Das Erste Testament. Die jüdische Bibel und die Christen (Topos Taschenbücher 760), Kevelaer 42011, bes. 144–154.

## Personenregister

- Achad Ha'am 157, 164–167, 177f.,  
186
- Adar, Zvi 3, 15, 18, 85–87, 92, 155–  
202, 213, 285, 287f., 290–292, 295–  
298, 300–302, 310–313, 316, 335–  
337, 360, 369, 382
- Adorno, Theodor W. 333, 371, 373
- Amit, Yairah 108, 128, 168–174, 194–  
196
- Assmann, Aleida 94f.
- Baldermann, Ingo 50–54, 81, 180,  
339, 364
- Bastian, Hans Dieter 351
- Bauer, Thomas 333
- Ben-Gurion, David 165, 170f.
- Berg, Horst-Klaus 50f., 54–57, 81,  
339, 347f.
- Berger, Peter L. 232f., 237, 241, 339
- Bernstein, Julia 60f., 371–373
- Biale, David 162–165
- Boschki, Reinhold 47f., 58, 373
- Boyarin, Daniel 43, 91, 324, 326f.
- Buber, Martin 109f., 130f., 148, 167,  
228
- Clooney, Francis Xavier 89f., 93f.
- Cohn, Gabriel Haim 105, 107
- Crüsemann, Frank 11, 14, 23f., 29–32,  
42–44, 47, 59, 320, 328, 341
- Deeg, Alexander 36, 78–80, 84, 150,  
321
- Deitcher, Howard 105, 148, 193
- Dern, Christian 337, 342
- Dressler, Bernhard 331
- Ebach, Jürgen 28f., 316, 325–329,  
360f.
- Emmelmann, Moritz 182, 201, 230
- Frankel, Marla 134, 138–140, 149,  
169
- Frenkel-Brunswick, Else 8, 333, 355
- Fricke, Michael 10, 50f., 62, 321–324,  
353
- Gadamer, Hans-Georg 212
- Goiten, Schlomo 168
- Greenberg, Moshe 225
- Grethlein, Christian 12, 84
- Grözinger, Albrecht 319
- Holtz, Barry W. 15, 18, 85–87, 92,  
98f., 123, 203–242, 285, 288, 290,  
292f., 295–298, 301f., 312f., 315f.,  
337, 351, 360, 369, 382f.
- Homolka, Walter 246f.
- Jacob, Benno 117, 120–123, 147f.
- Kaufmann, Hans Bernhard 9, 336
- Klapheck, Elisa 248f.
- Krochmalnik, Daniel 15, 18, 85–87,  
92, 127, 243–264, 267, 285, 289f.,  
293–296, 301f., 312, 316, 343, 345,  
360, 382f.
- Kupferberg, Yael 9
- Landthaler, Bruno 15, 18, 85–87, 92,  
243, 245, 250f., 265–283, 285, 289f.,  
294–296, 300–302, 312, 316, 342–  
344, 353, 376f., 382f., 386
- Leibowitz, Nehama 3, 15, 18, 85–87,  
92, 105–153, 197, 213, 219, 227,  
229, 238, 241, 264, 277, 285–288,  
290f., 295–298, 300–302, 310, 312f.,

- 315f., 335, 342f., 345, 349, 360–362, 369, 382, 387
- Levisohn, Jon A. 203f., 238–240
- Liss, Hanna 15, 18, 33, 38f., 85–87, 92, 243, 265–283, 285, 289f., 294–296, 300–302, 312, 316, 342–344, 353, 376, 382f.
- Lohrbächer, Albrecht 79f., 333f.
- Luther, Henning 315, 317–319
- Luther, Martin 45–47, 336, 360, 363
- Lux, Rüdiger 29
- Marquardt, Friedrich-Wilhelm 2, 40, 47f., 59
- Martin, Gerhard Marcel 353
- Mendl, Hans 352, 362
- Meyer, Karlo 79, 335, 344–346, 355–357, 364, 369
- Niehl, Franz W. 350
- Osten-Sacken, Peter von der 11, 40, 46f., 328, 343, 363
- Oz, Amos 161f., 173, 202, 354
- Raschi 109, 116, 131–134, 157, 220, 250, 255f., 263, 289, 377
- Roose, Hanna 337f., 342, 348f., 352
- Rosenak, Michael 105, 132, 204f., 216, 222, 226
- Salzborn, Samuel 370, 372f.
- Schambeck, Mirjam 50–54, 61, 321–324, 367
- Schoneveld, Jacobus 105, 124–126, 136f., 157–159, 167f.
- Schöttler, Heinz-Günter 36, 44f., 62, 329
- Schröder, Bernd 2–7, 10, 12–17, 29, 57–59, 68f., 71, 77–81, 84–87, 92, 94, 99, 124–126, 165, 181, 201, 245, 264, 305, 308, 336–339, 347, 351, 359, 365f.
- Schweid, Eliezer 160, 165–167, 189
- Shapira, Anita 171–173
- Staffa, Christian 6, 71, 388
- Stemberger, Günter 32–37, 60
- Stöhr, Martin 33, 80
- Stosch, Klaus von 14, 87–90, 94f., 97f.
- Talmon, Shemarjahu 33, 41, 159
- Tanchel, Susanne 223
- Unterman, Yael 108–118, 132f., 143–145, 148f.
- Vahrenhorst, Martin 42f.
- Wengst, Klaus 5, 41, 43–45
- Werblowsky, R.J. Zwi 36–39
- Wrogemann, Henning 8, 14, 92–94
- Zenger, Erich 10f., 24–26, 31, 59, 321
- Zimmermann, Mirjam 51, 58, 339–343, 347f., 359f., 362–367

## Sachregister

- Ambiguität 152, 236f., 252f., 286–288, 299, 324–326, 331–333, 335, 353–358, 364, 366f., 369f., 374f., 379, 386
- Ambiguitätstoleranz 8, 326, 333, 347, 354–358, 379, 386
- Ambivalenz 8, 34, 68f., 92, 117, 147, 151, 175, 196, 198f., 237f., 240, 263f., 286, 288, 290, 292f., 295, 299, 302, 308, 312, 315f., 321, 323–335, 343, 353, 355f., 358, 360, 363f., 367–370, 373f., 379, 386
- Ambivalenz der Moderne 209f., 292f., 332, 370
- Antisemitismus 6, 36, 48, 50f., 60f., 68f., 78, 91, 96, 132, 306, 309, 319, 321, 328f., 333, 367, 370–374, 379, 385–388
- Bibel → Tanach, Tora
- Bibel im Religionsunterricht 4, 6, 16, 49–51, 58, 63–70, 152, 199, 206, 256f., 267, 310, 317, 324, 329, 336f., 342, 344f., 349f., 358f., 361, 367–371, 374, 385
- Bibeldidaktik, alttestamentlich 1–7, 14–18, 48–63, 70, 75, 77, 81, 83–87, 92, 94, 99, 101, 105, 139, 151f., 155–161, 166–170, 175, 182–185, 188, 190, 193–201, 203–205, 213f., 226, 238–241, 264, 272, 283, 287, 297, 305–311, 315, 321–324, 328f., 335–344, 347–350, 353, 360, 365–367, 375, 381–388; siehe auch → Toradidaktik
- Brester Methode 134, 136–138, 147ff.
- close reading* 94, 128–131, 147, 152, 227, 252, 312, 349, 376; siehe auch → Lesen
- Denomination 1, 3, 15, 33, 99, 117–123, 151, 161–167, 207–213, 223, 233f., 239, 246, 249–251, 266, 268, 271, 274, 279, 281, 297, 310, 317, 379, 382–384
- Dialog, jüdisch-christlicher 1f., 5, 7, 10f., 16–18, 33, 41, 55, 58, 62, 71–82, 89–91, 96, 108, 260, 266, 309–311, 317, 319–322, 363, 376, 388
- Diaspora 31, 106, 110, 114f., 124, 143–145, 151, 158, 170, 176, 178, 206, 214, 260, 292, 298, 301, 310
- Didaktisches Viereck 16–18, 83, 95–101, 126–145, 174–193, 215–236, 251–261, 267–280, 308, 334
- Didaktik 1–19, 49–389
- ~ der Frage 106, 132–153, 351f., 376
  - ~ des Lesens 106, 132–153, 262
  - ~ der Tora 4, 13, 18, 49, 51–53, 97, 151, 174, 197, 204f., 298, 305–389; siehe auch → Toradidaktik
- Eindeutigkeit, Ende der 332, 367–370
- Erzählen 336, 339–341, 356, 366, 379, 387
- Frage 4, 10, 16–18, 31, 34, 37, 40, 42–44, 48, 50, 52–54, 57–62, 68–72, 78, 87, 99–101, 106, 110, 114–117, 123, 132–153, 160f., 164, 166, 169f., 175, 178–180, 186–192, 195–243, 253f., 256f., 260–264, 270, 273, 275, 277f., 280–283, 288, 291–298, 300–302, 307–313, 315, 320–322, 333–336,

- 340–355, 359–377, 379, 381, 383–389
- Fragment 13, 70, 149, 307, 315–319, 340, 342, 344, 361–363, 365, 369, 375, 378f., 381, 385
- Ganzschrift 58, 152, 169, 339, 342f., 350, 369, 376, 379, 387
- Garten der Schrift 252, 254, 256f., 263, 286, 289, 293, 295
- Gesetz und Evangelium 37, 41, 46–48
- Gilyonot* 109, 111, 113–116, 124, 132, 134, 142
- Halacha 36f., 42f., 48, 118f., 126, 137, 150–152, 172, 200, 208f., 223, 277, 310, 328
- Haskala 108, 119, 124, 140, 147, 156, 161, 171, 251, 253, 286
- Hermeneutik 1–4, 11, 14, 17f., 24f., 46, 48, 57, 83–87, 91, 93–96, 99, 101, 117, 120–123, 128, 145, 147, 150f., 153, 162–166, 179f., 193–199, 202, 212, 225, 240, 262f., 281, 292, 296f., 311, 329, 331, 336, 348, 365–367, 373, 386, 388
- Altes Testament 6, 36, 49–55, 58–63, 68, 70, 75, 81, 172, 175, 180, 198, 201f., 241f., 252, 254f., 266, 270, 282, 286–289, 306f., 312, 315–323, 343, 381, 385
- ~ der Ambivalenz 308, 315, 324–328, 330, 343, 373f., 379, 386
- multiperspektivisch 322–324
- historisch-kritische Exegese 57, 73–75, 153, 256, 336, 339, 358, 366
- Humanismus 119f., 159, 163f., 166f., 174–199, 287, 291f.
- Identität 3, 6, 13, 43, 57f., 68–70, 80f., 90, 96, 105, 107, 110, 119f., 146, 155, 157, 161, 166, 168, 170–176, 189, 192, 194, 197, 199–203, 233f., 237, 241, 243, 249, 251, 257f., 260, 262f., 266, 272–274, 277, 279, 281f., 287, 293–298, 301f., 307, 309, 312, 315–319, 322, 326, 339f., 344, 361–365, 369, 372, 374f., 378f., 381f., 385f.
- interreligiöses Lernen 1, 6, 12, 14, 17, 71, 73, 78, 83, 87, 98, 100f., 245, 263, 305, 311, 333, 335, 344–346, 355, 363–365, 369f., 374, 384
- Israel/Erez Israel 3f., 6, 13–16, 18, 25–47, 55–57, 59–62, 68f., 74f., 78–81, 84–87, 90f., 98, 105–111, 114–126, 142–146, 149–153, 155–179, 184, 186f., 190–202, 205–208, 211, 213f., 220, 227, 229, 234f., 241, 247, 256, 267, 269, 273, 275, 292, 298, 300f., 306, 310f., 318–323, 327, 329f., 336, 341f., 370–372, 378, 382f., 386
- Judentum 2–7, 10–19, 24f., 29, 32–34, 37–41, 43, 46–51, 56–60, 63, 65–82, 84–87, 90f., 96, 109, 177, 189, 217, 220f., 228, 233, 239, 241, 243–274, 280, 282, 285, 289, 295, 297, 301, 306, 309–311, 317–319, 321–324, 326–328, 333, 335, 354, 365–367, 371, 373f., 376, 381–387
- konservatives ~ 33, 86f., 118, 148, 151, 203–213, 237, 301, 310, 317, 382f., 385
- modern-orthodoxes ~ 33, 86, 117–128, 137f., 148, 151, 153, 165, 172, 208, 220–222, 224, 301, 310, 317, 382f., 385
- Reformjudentum 33, 86f., 118, 148, 151, 203–213, 234, 310, 317, 383, 385
- säkulares ~ 8f., 18, 33, 86, 148, 151, 155, 158–167, 295, 301, 310f., 317, 337, 382, 385
- Deutschland 15, 18, 91, 109f., 118, 208, 243–248, 254, 260–281, 310, 372f.
- USA 3, 15, 86f., 110f., 127, 144, 163, 182, 200, 204, 206–209, 213, 224, 233f., 239, 292f.
- jüdische Erziehung 3, 98, 124–126, 205
- Deutschland 152, 199, 201f., 223, 241, 243–250, 263–281, 289f., 294, 301, 310, 359, 366, 388
- Israel 81, 125, 178f., 199, 201f., 310, 383

- USA 81, 98, 160, 174, 182, 213–215, 223, 226, 230, 239, 310, 383
- jüdische Paideia 155, 287, 290–292
- Kippbild (Vexierbild) 316, 324f., 330, 386
- Kommentare 106, 112–117, 120f., 127, 131–141, 147f., 152, 157, 210, 215, 220f., 224f., 250, 256, 286, 374, 377
- Kommunikation des Evangeliums 12–14, 201
- Kommunikation der Tora 3f., 12–14, 85, 106, 198, 279, 286, 291, 307, 381f., 385f.
- Kompetenz, religionspädagogisch 1, 72f., 100, 248, 250–252, 256f., 261, 264, 311f., 335, 347, 349, 352, 354, 359, 363–366, 376, 386f.
- Lebenswelt 16, 19, 97, 99, 126, 142–145, 149, 174–179, 187, 201, 215, 221, 225, 232–237, 240f., 251, 255, 260–263, 267, 279f., 301, 308, 311, 313, 332, 336, 346, 357f., 361, 367–379, 384, 388
- Lehren/Lernen 5, 14–17, 53f., 57, 73, 80f., 83, 87–89, 97, 159, 168, 207, 311, 331, 333–335, 338, 340f., 343–350, 355, 358, 362, 364–370, 373, 384
- jüdisch 1–4, 8, 13, 23, 27–29, 32, 34, 106, 112f., 119, 125, 129f., 133–135, 140, 144, 147, 150, 176–178, 185, 192, 194, 205, 213–217, 219, 224, 228, 240, 242–244, 251, 253f., 256–260, 262–264, 266, 268, 276, 279, 281, 289f., 293–299, 302, 360f., 381
- christlich 43–45, 48, 56, 60, 77, 283, 308f., 320f., 324, 376
- Lehrende 12, 16, 18f., 97, 99–101, 106, 115, 126, 129, 138–142, 147, 150, 175, 188–191, 203, 226–232, 237f., 241, 258–263, 278f., 291, 293f., 301, 308, 311, 313, 337, 341, 352, 358–367, 369f., 376, 378f., 384f., 387f.
- Lehrkraft, Rolle der 138–142, 188, 199, 226, 248f., 258–260, 278, 282, 293f., 308, 313, 358–365, 373
- Lernende 12, 16, 18f., 54, 56, 97, 99, 106, 112, 114f., 126, 129, 131, 133–140, 142, 150, 152, 168f., 175, 181, 187, 190–193, 196, 203f., 211, 214, 221–225, 232, 234, 237f., 240–242, 256–263, 272–279, 281, 290–295, 299–301, 308, 311–313, 329, 334, 339f., 342, 347–358, 360, 363f., 367–370, 375–379, 384f., 387–389
- Lesen 13, 34, 39, 43f., 47, 52f., 59, 106, 112, 114, 117, 133f., 162, 169f., 180f., 218, 227, 230, 249, 259, 266, 268, 275–278, 281–283, 285–287, 289–294, 297f., 301f., 312, 324–330, 347–354, 383, 389
- dicht und detektivisch 18, 92–95, 384; siehe auch → *close reading*
- Methode 3, 128f., 131, 140f., 146f., 151f., 185, 187, 190, 194–202, 219–221, 257, 262, 298–300, 307, 312f., 336–338, 342–344, 357f., 360f., 369, 374–379, 384f.
- Vorlesen 270–272, 275–278, 282f., 285, 290, 294–296, 312
- Midrasch 35, 114, 117, 131, 141, 211, 219, 221, 235–237, 316, 374, 378
- Offenbarung 3, 11, 25f., 33–37, 41, 46f., 50, 55, 61, 100, 118, 127, 152, 164, 177–180, 189, 194, 197, 201, 208, 210, 223, 268, 285–287, 292, 296, 301, 343, 369, 378, 382
- Paideia 155, 180–183, 194, 196f., 287, 290–292, 295, 302
- jüdische ~ 155, 287, 290–292
- Pluralität 15, 84f., 101, 166, 200, 248, 250, 260, 280, 305, 308, 310, 333, 355, 367f.
- Pluralitätsmoderation 99, 101, 145, 147, 150f., 193, 196, 198–200, 237f., 240f., 261–263, 281f., 332f., 370
- Positionalität 99–101, 145, 150, 193, 196, 198f., 227, 240, 261–263, 281f., 292, 337, 362f., 369, 384

- Praktische Theologie und „Judentum“ 77–79, 94, 150
- Profession 100, 111, 188–190, 206f., 226, 230–232, 238, 242, 265f., 282, 301
- Religionslehrer:innenausbildung 7, 17, 49, 70–78, 81–83, 97f., 266, 364–366
- jüdisch 86, 111, 125, 207, 226, 231, 238, 243f., 383
  - christlich 62, 230, 322, 373, 385
- Religionspädagogik 1–14, 17, 47–82, 147, 150f., 182, 198, 238, 245, 250f., 258, 261–268, 273f., 276, 281, 283, 295, 311f., 317, 319, 321, 324, 331, 333–339, 345, 347, 351f., 355f., 359, 361, 373, 377–379, 381, 384–389
- Religionsdidaktik 3, 7, 50, 73, 76, 98, 145, 198f., 238, 240, 261f., 264, 277, 281, 331, 336, 347, 349, 352, 361f.
  - vergleichend/komparativ 15, 17f., 83–101, 305, 308f., 381
- Rezeption 18, 23, 31, 34, 40, 44–46, 50f., 57f., 60, 74, 78, 80, 82f., 87, 100f., 122, 130, 147, 150, 152, 200, 204, 241, 264, 268, 274, 277, 279, 281, 283, 305–313, 315, 324f., 329, 331, 338, 341, 353f., 377, 381f., 386f.
- Subjektorientierung 99, 101, 145, 147, 150, 196, 198, 237f., 240, 261–264, 272f., 281–283, 295, 334–337, 386
- Talmud 28, 35, 55, 105, 114, 119, 126, 131, 134, 137f., 146, 157, 162, 171f., 215, 217, 219–221, 235f., 244, 255–260, 290, 377
- Tanach 3, 11, 25, 28, 33, 65, 68, 91, 111–114, 125–129, 134, 137f., 140, 143, 148f., 155, 164–166, 170–202, 208, 210, 213–215, 244, 249, 266, 277f., 286–288, 291f., 296, 301, 316, 319, 321, 323, 327, 374
- ~ in der israelischen Erziehung 18, 86f., 117, 125f., 150f., 155–160, 167–202, 213–215
- Tertium Comparationis 16, 18, 95–101, 308, 334, 384
- Text 5, 9, 18f., 24, 26f., 29, 31, 37, 45, 47, 51–55, 57, 62f., 65, 67f., 79, 93–95, 101, 106, 112–114, 117, 122f., 126–142, 146f., 150, 152f., 155f., 160, 162, 164, 172, 174, 179–194, 197–203, 206f., 211f., 215–228, 233, 235f., 238–242, 251–256, 259, 262, 264, 266–283, 286–300, 302, 308, 311–313, 316f., 321–330, 333–354, 358, 369, 374–378, 384, 386–389
- Theologie 25f., 30–33, 38, 40–52, 56–62, 100f., 109f., 150, 153, 170, 205–208, 210, 228, 230f., 244, 336, 338f., 341, 347, 350–353, 359, 363, 376
- interreligiöse ~ 2, 4–8, 10–14, 37, 70–74, 77–87, 309, 317–322, 328, 333, 365–367, 373, 384f., 387f.
  - komparative ~ 14, 18, 83, 87–98, 384
- Tora
- christlich 40–48, 315–320
  - hebräische Bibel 23, 32, 49f., 56, 59, 91, 129, 159, 165, 168, 170–173, 209, 211, 286, 288, 326, 381
  - mündliche und schriftliche ~ 3, 24, 33–37, 44, 106, 117–120, 124–126, 137, 146, 150–152, 156, 167, 180f., 197, 200, 208, 210–213, 220f., 241–243, 252f., 262, 267, 269f., 277–279, 282, 285–296, 299, 301, 310, 312f., 316, 374, 379, 382f.
  - rabbinisch 11, 33–37, 43–45, 117, 120, 123, 129, 137, 140, 147, 151, 157, 210, 215, 217, 220, 228, 251, 255f., 259–261, 263, 268, 271f., 285–288, 296f., 301, 312, 316, 319, 325
  - Rolle und Funktion 6, 17, 43, 63, 65, 68, 75, 84, 156, 200, 203, 215, 218f., 287, 291, 296, 339
  - ~ in den Lehrplänen 6, 17, 62–70, 81, 83, 300, 306, 312
  - ~ als Rechtskorpus 268–270, 281, 285, 289, 295, 301, 374, 378, 383
  - Torarolle 9, 25, 38f., 210, 252, 267–273, 281f., 285, 289, 301, 344, 346, 350, 374, 376, 383

- Tora, Alphabetisierung 378f.  
*Tora Im Derech Eretz* 119f., 127f.,  
147, 253f., 287  
Toradidaktik, christliche 1–19, 49–82,  
305–389  
Toradidaktik, jüdische 1–19, 105–302  
– konservatives Judentum 33, 203–  
213, 237, 301, 310, 317, 382f., 385  
– orthodoxes Judentum 33, 117–128,  
137, 148, 151, 153, 301, 310, 317,  
382f., 385  
– Reformjudentum 33, 203–213,  
310, 317, 383, 385  
– säkulares Judentum 8f., 18, 33,  
155–167, 301, 310f., 317, 337, 382,  
385  
Vorlesen → Lesen  
Zionismus 108, 110, 114f., 119, 124f.,  
143, 151, 153, 156–158, 163–167,  
171–177, 183, 199, 301, 371